

## **Gegen Aufwertung und Vertreibung - wir bleiben alle!**

Wohnen wird immer teurer. Wer in einer grösseren Schweizer Stadt lebt, weiss wie schwierig es ist, eine bezahlbare Wohnung zu finden. Immer mehr Menschen sind bedroht von Mieterhöhungen oder Kündigungen, werden aus den Zentren oder den stadtnahen Quartieren verdrängt und immer mehr Menschen geben einen immer grösseren Teil ihres Einkommens fürs Wohnen aus. Doch weder steigende Mieten noch Wohnungsnot sind Naturgesetze oder Zufälle, weder in Winterthur noch anderswo: Die Aufwertung von Städten ist eine auf Profitinteressen ausgerichtete, gegen die Bedürfnisse und Interessen der ärmeren Bevölkerung, aktiv vorangetriebene und durchgesetzte Politik von oben.

### **Die SKKG und ihre Aufwertungs- und Vertreibungsoffensive**

In Winterthur ist die steuerbefreite milliardenschwere Stiftung für Kunst, Kultur und Geschichte (SKKG) eine wichtige Akteurin in der momentanen Aufwertungs- und Vertreibungsoffensive. Die SKKG besitzt ca. 1700 Wohnungen alleine in Winterthur und hat angekündigt, mit rund einer Milliarde zu sanieren oder neu zu bauen. Was erst einmal gut klingen mag, entpuppt sich allerdings zum Nachteil der lohnabhängigen Bewohner:innen. Wo die SKKG bereits sanierte, sind die Mieten gestiegen. Besonders massiv sind die Mietssteigerungen beispielsweise in der Altstadt. Eine 3.5 Zimmerwohnung an der Steinbergasse 39 etwa, kostete vor der Sanierung 900 CHF, jetzt satte 2680 CHF. Nun nimmt sich die SKKG ganze Siedlungen an den Stadträndern vor, zum Beispiel an der Zypressen- & Holzlegistrasse in Wülflingen: Zahlreiche Häuser werden abgerissen und neu überbaut. Sogar wenn die Menschen in die Neubauten zurückkehren können, werden die gestiegenen Mietzinse eine erhebliche Erhöhung der Lebenskosten der lohn- und sozialhilfe-abhängigen Mieter:innen bedeuten. Die Kosten gehen zulasten der Geringverdienenden oder der Öffentlichkeit in Form von Sozialhilfe und Zusatzleistungen.

Die SKKG hat unter ihrem ehemaligen Besitzer Bruno Stefanini über Jahrzehnte Liegenschaften gekauft und diese verlottern lassen. Die schlechten Zustände der Stefanini-Häuser sind in der Bevölkerung bekannt und gehörten zum Geschäftsmodell. Keine Investitionen tätigen und gleichzeitig die Mieten der Bewohner:innen einstreichen und mit dem Profit eine absurde Kunstsammlung anhäufen. Doch nun wird von der neuen Stiftungspräsidentin Bettina Stefanini argumentiert, dass die Sanierungen nötig seien und den Bewohnenden zu Gunsten kämen. Die Sanierungen würden denn auch die steigenden Mieten rechtfertigen. Das ist scheinheilig und falsch. Denn die SKKG hat über Jahrzehnte von diesem Geschäftsmodell profitiert. Sie wäre in der Pflicht, mit ihren über Jahrzehnte eingeheimsten Gewinne diese Häuser zu sanieren. Doch stattdessen wollen sie diese Kosten nun auf die Bewohner:innen abwälzen, deren Mieten erhöhen oder sie rauswerfen.

Aus diesem Grund ist der SKKG ein "gutes" Image so wichtig. Die SKKG als profitorientiertes, milliardenschweres Immobilienunternehmen versucht sich durch Kulturförderung und Lobbyismus als generöse Wohltäterin zu inszenieren. So unterstützt sie zahlreiche Kulturprojekte und gibt sich, wo sie kann, als ökologisch, nachhaltig, sozial und hip. Die Unmengen an Geld, die sie in diese Kultur- und Imageprojekte steckt, stammen allerdings aus den Taschen der Bewohner:innen der 1700 Wohnungen. So bezahlen die Mieter:innen selber die Kampagnen, die ihre eigene Verdrängung und Vertreibung aus ihrem Zuhause verschleiern soll!

## Wem sini Stadt?

Die SKKG ist nur eine Akteurin in der Aufwertungs- und Vertreibungs-offensive in Winterthur. Doch auch für alle, die nicht in Stefanini-Liegenschaften leben, werden ihre profitorientierten Investitionen Folgen haben. Wenn die Mietzinse in den besagten Liegenschaften pro Wohnung auch nur «verhältnismässig moderat» steigen, wird das trotzdem Auswirkungen auf die allgemeinen Mietpreise haben. So werden die ortsüblichen Mietspreise steigen und auch andere Besitzer:innen werden ihre Preise nach oben anpassen oder die Erhöhungen der SKKG gar noch übertreffen. Schlussendlich werden die Mieten in ganz Winterthur für alle noch weiter ansteigen. Dies ist politisch gewollt. Die Stadt Winterthur bemängelt seit Jahren, dass sie zu wenig gute Steuerzahler:innen hat. Um gute Steuerzahler:innen anzulocken will sie, wie sie in zahlreichen Studien offen zugibt, mehr Wohnraum im Hochpreissegment anbieten. Es ist also kein Geheimnis, dass die Stadt hauptsächlich für die Reichen bauen will. Gleichzeitig ist der städtische und gemeinnützige Wohnungsbau kaum vorhanden in der Stadt Winterthur. Die Menschen sollen zwar im Stadtzentrum in den Läden, Geschäften, Unternehmen, Schulen und im Spital arbeiten, wohnen können sie dort aber immer seltener.

## Oisi Stadt!

Doch gegen diese Entwicklungen hin zu einer Stadt der Reichen können wir uns wehren! Widerstand ist möglich und nötig. Wir können und müssen uns kollektiv zusammentun und organisieren, wenn wir als Lohnabhängige in den Städten bleiben und solidarische Perspektiven entwickeln wollen.

So wie heute: Entgegen ihrem medial inszenierten Partizipations- und Dialog-Gelaber hat die SKKG uns als Bewohner:innen der selbstverwalteten Häusern zu sich bestellt, um uns den Beschluss über die Zukunft der Häuser mitzuteilen.

Darum sind wir gemeinsam hier. Denn wir wollen uns das nicht gefallen lassen! Die seit Jahrzehnten auf eigene Kosten unterhaltenen Stefanini-Häuser sollen weder abgerissen noch teuer saniert werden. Wir als Bewohner:innen schlagen daher einen Baurechtsvertrag und eine Schenkung (oder den Verkauf) der Liegenschaften an eine kollektive Besitzstruktur vor. Dabei ist es zentral, dass es eine gemeinsame Lösung für alle Häuser gibt, und wir uns nicht durch individuelle Angebote spalten oder abspeisen lassen.

Wir wehren uns gegen den geplanten Rauswurf und solidarisieren uns mit allen von Wohnungsnot und Vertreibung Betroffenen. In Zeiten von steigenden Lebenskosten, prekären Arbeitsbedingungen und Wohnungsnot stellen wir der SKKG unsere Wut und unsere Solidarität entgegen.

Für solidarische Quartiere von Unten!  
SKKG & Co. vergesellschaften!  
Stadtaufwertung ist angreifbar!

*Die Häuservernetzung Winterthur ist das Netzwerk der selbstverwalteten Stefanini-Häuser in Winterthur. Über 50 Menschen bewohnen und unterhalten diese Häuser seit vielen Jahren – das älteste seit 1997, das jüngste seit 2011 – mit eigener Arbeit und auf eigene Kosten. Sie sind ihr Zuhause und vielfältiger Wohn- und Kulturraum für viele.*

<https://wohnraumverteidigen.noblogs.org>

*Die IGBBSL ist die offene Plattform für die BewohnerInnen und BenutzerInnen der Stefanini-Liegenschaften. Die IGBBSL setzt sich ein für den Erhalt von bezahlbarem Wohnraum und ermöglicht den Austausch von Erfahrungen und Ideen und fördert die Solidarität zwischen den Betroffenen.*

<https://igbbsl.wordpress.com>

Grossdemo gegen die Wohnungskrise am 23. September 2023 in Zürich  
Infos bald auf

[alleswirdbesetzt.ch](https://alleswirdbesetzt.ch)